

Ethische Dauerreflexion statt ‚Gleichschaltung‘ ... das ist *vernünftiger Gottesdienst* (Gedanken zu Römer 12,1+2 in Corona-Zeiten)

Prof. Dr. Andreas Grünschloß

Georg-August-Universität Göttingen, Theologische Fakultät, Abteilung Religionswissenschaft
(Textmeditation anstelle des Universitäts-Predigtgottesdienstes in der Nikolaikirche am 10. Januar 2021)

Vorbemerkung

Manche von Ihnen sind vielleicht enttäuscht, dass für diesen Sonntag anstelle eines ‚realen‘ Gottesdienstes nur diese *online*-Textmeditation vorliegt. Der derzeitige *Lockdown* und die nach wie vor sehr hohen Infektionszahlen seit Dezember haben mich zu dieser Entscheidung veranlasst. Christliche Kirchen und Gemeinden trafen und treffen diesbezüglich momentan unterschiedliche Maßnahmen. Ich hielt es für verantwortlicher, solidarischer und lebensdienlicher, derzeit von einem Gottesdienst im wirklichen Leben abzusehen – und hoffe, dass die nachstehenden Gedanken dennoch als hilfreich und aufbauend wahrgenommen werden können.

◆ **Lied zum Eingang: „Ubi Caritas“** → <https://www.youtube.com/watch?v=G2o27qpvfUc>

*Liebe Gemeinde, liebe Leser*innen,*

nach einer kurzen ‚Erholungsphase‘ im Sommer waren die vergangenen Monate national – und international – von heftigen Diskussionen um die richtige Art und Weise des Umgangs mit der Corona-Pandemie geprägt. Und zum Ende des Jahres 2020 hat sich bei uns die Lage erneut sehr zugespitzt. Staatlich angeordnete Einschränkungen des öffentlichen, privaten und beruflichen Lebens waren die Folge, und vermehrt regten sich nicht nur Kritik an einzelnen Maßnahmen, sondern auch heftigere Formen von Fundamentalkritik an der Realität von COVID19 überhaupt und daher auch an allen Corona-Maßnahmen, sowie an Regierung/Politik und den etablierten Leitmedien insgesamt. International gesehen – allein schon im Vergleich mit unseren *europäischen* Nachbarn – stellen diese extrem kritischen Reaktionen in Deutschland einen deutlichen **Sonderfall** dar. Wohlgemerkt, die Zustimmung zu den Maßnahmen ist im größten Teil der Bevölkerung immer noch ungebrochen, einigen erscheinen sie sogar nicht einmal konsequent und massiv genug. ... Folglich ist es nur eine *Minderheit*, die sich hier so dezidiert kritisch Gehör zu verschaffen sucht. Auf entsprechenden *Anti-Corona*-Maßnahmen-Demonstrationen finden sich diese Menschen unterschiedlichster ideologischer Couleur ein, unter anderem selbsternannte „Querdenker“, von einzelnen Maßnahmen Betroffene, rechtslastige Akteure und, ja, mittlerweile auch (sich selbst so bezeichnende) „Christen in Widerstand“, die nach eigenem Bekunden dieser „unchristlichen Regierung“ ein Ende setzen möchten. „*Wach auf Deutschland, geliebtes Deutschland ...*“, in diesem Lied, das auf mehreren Demonstrationen zu hören war, mischen sich daher national(istisch)e und christliche Elemente. Man möchte sich der sog. „Corona-Diktatur“ entziehen, will sich davon „befreien“ und den Widerstand gegen das – ‚von oben‘ – „betreute Denken“ in Demonstrationen und sozialen Medien zum Ausdruck bringen. Ja, manche der christlichen Akteure in diesem Feld nehmen sich sogar als *Widerstandskämpfer* wahr, die – wie einst Dietrich Bonhoeffer – „dem Rad in die Speichen fallen“ wollen. Sie möchten sich nicht „gleichschalten“ lassen, sondern die Lage *anders* beurteilen, eben eigenständig und *quer* denken und entsprechend handeln. *Könnten sie sich mit dieser Intention nicht sogar auf den Wortlaut des heutigen Predigttextes beziehen?* — Hören wir, was Paulus im Römerbrief, zu Beginn des 12. Kapitel schreibt, denn er formuliert hier eine sehr **kompakte Grundformel christlicher Ethik**, die es verdient, gleich noch etwas näher erläutert zu werden.

¹Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Kult. ²Und lasst euch nicht dieser Welt gleichschalten, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Denkens, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

1) Paulus: Christliche Ethik als nonkonformistische ‚Dauerreflexion‘

Paulus zufolge wird achtsames christliches Leben in Selbst-Hingabe und kritischer Distanz zum vorfindlichen Getriebe der Welt verortet. Das mutet Christinnen und Christen eine **dezi- diert nonkonformistische Dauerreflexion** zu – das heißt, mit selbstlosem Einsatz der gesamten Person stets achtsam und immer wieder *neu reflektiert* und *lebendig inspiriert* zu prüfen, was jeweils das Richtige ist, was als göttlicher Wille aufgefasst werden kann, was wirklich „gut“ und „wohlgefällig“ sowie *letztendlich zielführend*, also „perfekt“ ist. All das zusammen ist „vernünftiger Kult“ oder „vernünftige Religion“, wie Paulus markant formuliert.¹

Die deutlich erkennbare *Opferterminologie* im ersten Vers zielt nicht auf Märtyrertum, wie man vielleicht meinen könnte, sondern auf den *ganzen Einsatz* der Person: eine *lebendige Hingabe* – das heißt, mit dem **Körper**, also mit allen Gliedern, lebendig handeln. Hierfür ist aber *Vernunft*, Rationalität unverzichtbar, denn erst mit einem geistlich „erneuerten“² **Denken**, so Paulus, können wir uns von scheinbaren Selbstverständlichkeiten und Gewohnheiten im Leben in dieser Welt befreien und eine – womöglich selbst mit-initiierte und insofern *selbst- bornierende* – „Gleichschaltung“ mit den gegenwärtigen Selbstverständlichkeiten und Sichtweisen dieser Welt überwinden. Erst dann werden wir frei, ganz neu zu „prüfen“, was jeweils die richtige Entscheidung ist – von Fall zu Fall, *in jedem Moment unseres Lebens*.

Das Verhalten gegenüber anderen kann folglich nicht nur gemäß einem starren *Pflichtenkanon* ‚abgearbeitet‘ werden, es kann auch nicht allein durch schlichtes Zitieren von *Schriftzitate* begründet werden, nicht bloß durch Berufung auf irgendwelche zu sichernden *Güter* oder bestimmte *Folgen* bzw. *Zwecke* meines Handelns. ... Nein, alle diese Perspektiven müssen in einer *umfassenden Reflexion* zusammengedacht werden, die sorgfältig abwägt, was letztlich als die ‚gut-und-richtige‘ Entscheidung selbstlos verantwortet werden kann. → Hingebungsvolle und gewissenhafte verantwortungsethische Dauerreflexion sämtlicher ethischer Maximen und Ressourcen sowie aller absehbaren, möglichen Folgen und Auswirkungen, das ist das übergeordnete Steuerungsprinzip christlicher Ethik, was v.a. für protestantische Traditionen eine Fokussierung auf das **Gewissen** als dem Ort dieser Entscheidungsfindung und Handlungsverantwortung grundgelegt hat. – Allerdings wäre das Gewissen völlig überlastet, wenn es damit ‚allein‘ wäre und nur auf die ihm eigene Rationalität verpflichtet bliebe. Paulus verweist daher auf ein *durch den göttlichen Geist inspiriertes* und insofern völlig „erneuertes“ **Denken**, das dazu aufstacheln kann, aus allzu-vertrauten Denk- und Deutungskonventionen und entsprechend ‚eingefleischten‘ Handlungs-Mustern auszubrechen, wieder neu hinzusehen, erneut zu „prüfen“ und dann – *anders* zu handeln.

Paulus' Vision ist demnach: *Der gesamte christliche Alltag soll zur lebendigen Arena eines vernünftigen Gottesdienstes umgestaltet werden, und zwar durch verantwortungsethische Dauerreflexion anstelle von Gleichschaltung!* — Abgesehen vom sog. „Doppelgebot der Liebe“ (Mk 12,29ff) kenne ich keine kompaktere ‚Formel‘ christlicher Ethik; sie bringt das spirituelle Zentrum des christlichen Welt- und Selbstverhältnisses auf den Punkt.

2) Und die „Christen im Widerstand“? ... Nochmal zurück zur Eingangsfrage

Bewegen sich also diejenigen christlichen Akteurinnen und Akteure, die sich gegen die Corona-Maßnahmen zu Wehr setzen, weil sie die Realität und Gefahr der Virus-Pandemie

¹ Viele Einsichten hierzu verdanke ich meinem früheren Chicagoer Lehrer Hans Dieter Betz; vgl. z.B. ders.; „Das Problem der Grundlagen der paulinischen Ethik (Röm 12:1–2)“, *ZThK* 85 (1988), 199-218.

² Für die paulinische Ethik spielt von 1Thess bis Gal die Instanz des heiligen „Geistes“ eine wichtige, die menschliche Vernunft *erleuchtende Rolle*: Entsprechend ist davon auszugehen, dass der *göttliche Geist* auch hier die energische Instanz dieser *Erneuerung menschlichen Denkens* ist.

leugnen oder zumindest radikal anzweifeln, sich daher auch ohne Masken und Abstandsregeln versammeln und zur Unterwanderung der Maßnahmenkataloge auffordern, zum Teil sogar einen religiösen, *christlich motivierten Widerstand* ausrufen, nicht implizit auf den Spuren dieses Paulus-Textes? Könnten Sie sich nicht guten Gewissens auf genau *diesen* Text und seinen Aufruf zu einer nonkonformistischen Dauerreflexion berufen, der die „Gleichschaltung“ mit dem ‚System‘ der gegenwärtigen Welt (Stichwort: „Corona-Diktatur“) überwinden soll?

In der Tat, sie könn(t)en es, *wenn* sich Ihre Überlegungen aus empirischen, realitätshaltigen Informationen speisen, *wenn* sich ihre Entscheidungsfindung erkennbar einer göttlichen Präsenz verdankt, die sich analog zu Jesu eigenem Handeln vorbildlich und radikal an der *Humanisierung der menschlichen Lebensverhältnisse* orientiert. Ferner: die sich vor allem auch selbst *relativieren* kann und nicht an eigener Bedeutsamkeitserhitzung leidet, ... die folglich wohlüberlegt und achtsam abwägt, was wirklich das Gute und menschlich Zweckdienliche ist, und was somit überhaupt das *möglichst Vollkommene* sein könnte ...

So lassen sich ja in der Tat mit guten Gründen einzelne Maßnahmen, wie auch ihre föderalistische Flickenteppich-Umsetzung (v.a. die oft etwas willkürlich und für das Land insgesamt inkonsequent anmutende Ausgestaltung der Maßnahmen je nach Bundesland), in ihrer Folgerichtigkeit und Plausibilität kritisieren, so dass im Grunde für mehr und *bessere* Gerechtigkeit gestritten würde – z.B. hinsichtlich des nach wie vor problematischen Umgangs mit Pflegekräften (strukturelle Überlastung, Lohn-Ungerechtigkeit). Es lässt sich durchaus sinnvoll darüber streiten, ob die Umgehung parlamentarischer Strukturen bei den ersten Corona-Verordnungen nicht *unnötig* Misstrauen provoziert hat (usw.). — Wer aber nach wie vor angesichts der – auch in unserem Land – exorbitant gestiegenen Infektionszahlen und v.a. der *viel zu vielen Toten* im Zusammenhang mit der Pandemie die Gefahr von COVID19 leugnet und sie (immer noch) als eine Art Grippe verharmlost, der macht sich schuldig, bestimmte Realitätsaspekte auszuklammern und sich stattdessen einseitig auf ‚alternative‘ Informationskanäle zu beziehen, die sich auf ‚verharmlosende‘ Meldungen konzentrieren, Verschwörungsmysmen aufsitzen und dagegen die Erfahrungsberichte von Ärzten und Krankenhauspersonal ausblenden, die erkennbar mit der Fassung kämpfen, weil sie viele – zu viele – Menschen nicht retten konnten (auch junge Menschen!) und mittlerweile schon oft am Rande ihrer Kapazitäten stehen.

Mittlerweile kennen wir alle – im Gegensatz zum letzten Frühjahr – auch immer mehr Fälle in unserem näheren Umfeld, die von dem Virus stark oder auch weniger stark betroffen waren und womöglich auch erkennbar im direkten Zusammenhang damit gestorben sind. Gegenüber dem Frühjahr ist das Virus mittlerweile in Deutschland *massiv* und *unleugbar* angekommen.

Bei einigen christlichen (und anderen religiösen) Akteuren gab es im letzten Jahr auch immer wieder Versuche, der Pandemie mit der Idee einer *spirituellen Resilienz* entgegenzutreten, dem Ansinnen also, dass Gebet oder Hingabe an Gott eine anti-virale Rüstung schaffen könnten (gleichsam Desinfektion durch Glaube, Meditation und Gebet), so dass man dadurch unbeschadet durch die Krise käme und womöglich ganz unbesorgt auf Masken oder sonstige Hygiene-Maßnahmen verzichten dürfe. Spiritualität *kann* natürlich bestimmte Resilienz-stärkende Wirkungen haben, aber wer derart einseitig-naiv handelt, macht sich an seinen Mitmenschen schuldig – *das* ist keine „vernünftige Religion“ mehr. – Man macht sich als Christ*in schuldig, wenn man mitmacht, differenzierte, etablierte Medien pauschal unter Totalitarismusverdacht zu stellen und dann aber völlig naiv und ungeniert auf rechtspopulistische Medienportale zurückgreift und deren nationalistische und xenophobe Slogans mitspricht³ ... Man macht sich schuldig, wenn man unter dem Deckmantel konservativen Glaubens politische Brautöne akzeptiert und vom Umsturz des angeblich „unchristlichen“ Systems in Deutschland träumt, das sich dann natürlich auch von der islamischen Überfremdung befreien müsse ... (usw.).

Wer kann denn ernsthaft glauben und v.a. argumentativ vertreten, dass unser sehr stark fraktionierter politischer Regierungsapparat plötzlich mit *allen* (!) etablierten Medien, Gesundheitsinstitutionen und Krankenhäusern (etc.) *an einer Strippe zieht* und *unter einer Decke steckend* eine bundesweite Corona-Maßnahmen-Diktatur mit einer letztlich perfiden totalitärpolitischen Agenda betriebe? ... Wie, auf welche Weise sollte das *realistisch* denkbar sein?

³ Derartiges begegnete mir bei Hörerzuschriften nach Interviews zum Thema „Religion und Corona“ (http://www.user.gwdg.de/~agruens/religion_and_corona/gruenschloss_religion_and_corona.html).

Die Protagonisten und Protagonistinnen von „Christen im Widerstand“ scheinen gar nicht zu bemerken, *dass sie es sind*, die sich – in alarmierender Analogie zu den sog. „Deutschen Christen“ zur Zeit des Nazi-Regimes – auch heute wieder von bedrohlich rechtslastigen Vorstellungen mit-formieren und von entsprechend ‚alternativen‘ Medien gleichschalten lassen. Dies geschieht aber nicht (wie damals) aus politischem Druck, sondern weil sie sich – in unterschiedener Selbst-Abwendung von realitätshaltigeren Medien – in eine neue selbstverschuldeten Abhängigkeit von einer Weltdeutung begeben, die nichts von der paulinischen „Erneuerung des Denkens“ im Lichte des göttlichen Geistes spiegelt, sondern in sehr verdunkelte und *alles andere als humane* Terrains führt. Diese vielfach dokumentierte Kumpanei zwischen rechten oder gar rechtsextremen Diskursen und fromm-konservativen Milieus ist es, von der wir uns als Christ*innen jedweder Couleur kritisch distanzieren müssen.⁴ Entsprechend ist zum Beispiel die Zusammenarbeit zwischen dem freikirchlichen Pastor Christian Stockmann, der als Gallionsfigur von „Christen im Widerstand“ auftritt und das Lied „Wach auf Deutschland“ komponiert hat, und dem pfingstkirchlichen Verband BFP aufgekündigt worden.⁵

3) Was ist also zu tun? ... Die unerhörte Zumutung christlicher Ethik

Wer besorgt und kritisch verfolgt, wie sich die Pandemie und die diesbezüglichen Maßnahmen entwickelt haben, mag hinsichtlich einzelner Aktionen nicht zufrieden sein mit politischen Entscheidungen, aber man kann sich vernunftbasiert nicht der Einsicht widersetzen, *dass* das Virus gefährlich ist und einschränkende Maßnahmen ergriffen werden *müssen*. — Die Frage ist dann, welche Handlungsspielräume in der Krise offen stehen: Muss ich tatsächlich unbedacht einfach bei etablierten Online-Riesen meine Alternativ-Einkäufe tätigen oder sollte ich nicht eher die Graswurzel-Alternativen im lokalen Kontext unterstützen? ... Wäre es nicht angebracht, besonders viel Trinkgeld zu geben, wenn ich einmal Essen an der kurzfristig eingeräumten Abhol-Theke des *lockdown*-Restaurants bestelle? ... Wie kann ich den Kontakt mit meinen Studierenden besser halten, obwohl die digitale Lehrsituation die Kommunikation nicht gerade erleichtert; und wie kann ich unterstützend eingreifen, wenn sie von der momentanen Situation überfordert sind? ... Wie spreche ich freundlich und dennoch bestimmt eine Menschengruppe an, die sich offenkundig in zu großer Zahl und ohne Abstandsregelung zusammengefunden hat und damit ernsthaftere Probleme generieren könnte? ... Wie kann ich Kontakt zu älteren Menschen halten, die nicht über neueste soziale Medien verfügen und daher nach Begegnung und Gesprächen dürsten? ... Wie bekomme ich fürsorgliche Kindererziehung und die Anforderungen des *home-office* während einer *lockdown*-Phase Tag für Tag neu unter einen Hut (usw.)? ... Wie organisiere ich mir und mit anderen aber auch kreative Pausen, Momente zum Atemholen und Kraftschöpfen – und: Welche spirituellen Ressourcen lasse ich womöglich wieder einmal ungenutzt?

Unser Paulus-Text öffnet mit seiner Meta-Regel⁶ vielfältige Perspektiven, wie ein Leben während der Pandemie sinnvoll, humaner und lebensdienlich gestaltet werden kann. Es könnte, wenn man Paulus ernst nimmt, eben nahezu jeder Moment meines Alltags zur neuen Herausforderung werden, Chancen zum Neu- und Umdenken enthalten, die für mich und meine Umgebung heilsam wären. – Das impliziert aber Ernsthaftigkeit und Engagement, sowie eine in tieferer Spiritualität gegründete Persönlichkeit, denn **christlicher Glaube ist eine Zumutung**, eine Zumutung zum Selberdenken, zwar gegründet in Gott – aber *selber denken*, selber entscheiden, welche Option in dieser momentanen Situation die richtige ist. Dies gilt gerade im Wissen darum, dass es oft gar keine „perfekte“ Entscheidung gibt, sondern nur eine annäherungsweise richtige bzw. nur die *vielleicht am wenigsten falsche* – so weit man es überhaupt überblicken kann. Ich weiß also auch darum, dass viele meiner Entscheidungen strittig sind

⁴ Vgl. Liane Bednarz, *Die Angstprediger. Wie rechte Christen Gesellschaft und Kirchen unterwandern*. München 2018; sowie, mit sehr unterschiedlichen Beiträgen, Wolfgang Thielmann (Hg), *Alternative für Christen? Die AfD und ihr gespaltenes Verhältnis zur Religion*. Neukirchen-Vluyn 2017.

⁵ Offenbar ist er dem beschlossenen Ausschluss durch eigenen Austritt nur knapp zuvorgekommen.

⁶ Eine analoge *Meta-Regel* für ethische Entscheidungen, die das *eigene, selbst-verantwortete kritische Prüfen* sowie das Kriterium der *Leidensverringerung* ins Zentrum stellt, formulierte übrigens der Buddha in seiner „Rede an die Kälāmer“: <http://docplayer.org/42834125-Die-lehrrede-an-die-kalamer-kalama-sutta-1.html>.

oder sein können, das ich Fehler machen werde. Aber wenn ich mich ernsthaft auf Gott verlasse, mich in ihm gründe, wenn ich nach bestem Vermögen und Wissen eine Entscheidung für (oder gegen) ein bestimmtes Handeln treffe, dann kann mein Gewissen diese Anforderung aushalten – weil ich nicht allein damit bin.

Lasst euch nicht dieser momentanen Weltepoche in irrationaler Pandemie-Angst gleichschalten! ... Prüft, welche neuen, guten Wege hier zu gehen sind, wie sich mitmenschliche Verantwortung, gegenseitiger Erfahrungsaustausch, Hilfe, Rat und Tat beleben lassen! ...

Bei vielen Politikerinnen und Politikerinnen war ein derartiges Ringen um die rechte Vorgehensweise deutlich zu sehen, während wieder andere den Anschein erweckten, sich mit Sondervoten eher profilieren zu wollen. Ähnliches lässt sich auch bei den Kritikern von Corona-Maßnahmen beobachten, da sind welche, die sich engagiert und frustriert wegen extremer Nachteile für ihr Leben kritisch äußern und solche, denen die Pandemie als neues (gleichsam *Pegida-Ersatz-*) Forum für Fundamentalkritik am ‚System‘ gerade recht kommt oder einfach nur als Tribüne für Selbstdarstellungen nützt. Die Gattin eines „Christen im Widerstand“-Predigers meinte gar, man müsse Gott eigentlich für die Pandemie danken, weil ihre christliche Gruppierung auf diese Weise überhaupt erst bekannt geworden sei.

4) Die Aufgabe: wirkungsvoll zwischen zwei Gefahrenpolen hindurchmanövrieren

Es gibt meines Erachtens zwei mögliche Gefährdungspole für die in diesem Text angesprochene Dauerreflexion. Der eine wäre **eine zwar kontextuell intensivierte, aber verkehrte Inanspruchnahme des Glaubens**, basierend auf einer einseitig-falschen Reflexion, dem falschen kontextuellen Einordnen aufgrund weltbildhaft verengter Perspektiven: dass ich Dinge ausblende, die nicht in mein Wunschbild passen, die nicht meinem Unbehagen in der Leitkultur oder meiner sonstigen Ideologie entsprechen, und daher optiere ich falsch – selbst wenn ich mich scheinbar doch in Gott gegründet weiß. — Hilfreiche spirituelle Kontrollfrage ist oft die ganz schlichte Überlegung: *Was würde Jesus dazu sagen?* ... Wir alle haben die „Rolle“ des Manns aus Nazareth durch biblische Erzählungen internalisiert und können imaginieren, wie er sich zu meinen Entscheidungen stellen würde. Also: Würde auch er keine Maske tragen, würde er Stockmanns ‚Hymne‘ mitsingen und darin für die Befreiung Deutschlands aus der gegenwärtigen Knechtschaft mit-beten, würde er überhaupt bei einer Anti-Corona-Maßnahmen-Demo dabei sein? *Ich meine: Nein!* ... Jesus hat sich in all seinem Handeln um die Humanisierung von Lebensbedingungen gesorgt, dabei sogar religiöse Gebote übertreten oder Gebote verschärft – aber immer ging es ihm um Menschen oder Menschen in Not. ... Nein, ich bin sicher, er würde kein Mitglied bei „Christen im Widerstand“ sein wollen, da ihm deren *humane* Ausrichtung und die Sorge um echte Solidarität nicht erkennbar wären ... er würde vielleicht die eine oder andere *einzelne* Corona-Maßnahme missbilligen oder bestimmte Versäumnisse mit-kritisieren (etwa: Untätigkeit bezüglich eines Masken- und Schutzkleidungsvorrats trotz konkreter Warnungen), aber nicht die Gesamtintention des Maßnahmenpakets ... oder gar die Gefährlichkeit des Virus bagatellisieren – so jedenfalls *meine* Jesus-Imagination.

Eine andere Anfechtung wäre aus meiner Sicht die **schiere Belanglosigkeit christlichen Glaubens**: Wenn der Glaube zur spirituellen Restmöblierung einer komfortablen bürgerlichen Existenz verkommt und nicht mehr den Stachel für mich bereithält, aufzumucken, mich im Denken zu erneuern, neu zu prüfen oder non-konformistisch zu exponieren und somit auch einem voraussehbarem Widerstand zu stellen. Diese verbreitete Art christlicher Lähmung und ‚Unsichtbarkeit‘ macht kraftlos für ethische Herausforderungen, ihr fehlt der inspirierende „Geist“. Diese Form der **Gleichschaltung an bürgerliche Kommodität** droht daher einer leisen und heimlichen, aber besonders ansteckenden Gefahr zu erliegen: dem stillen **Mitläufertum**. Denn ‚Christliches‘ dient dann nur noch als Fassade, seine Restbestände sind kulturell zwar noch vorhanden, aber sie sind meist zu leblos, um nachhaltig ‚aufwecken‘ oder gar unliebsame, nonkonformistische Aktionen provozieren zu können. Eine fahrlässige Verflachung gläubiger Ernsthaftigkeit ist die Folge, die politische Agenda wird anderen überlassen. Der Glaube wird somit zum unbedeutenden, allerdings nur *scheinbar* ‚unpolitischen‘ und ‚ungefähr-

lichen' Accessoire einer längst anders definierten Lebenswelt, die *ihrer* säkularen Eigengesetzlichkeit folgt, somit die Glaubensressourcen selbst nachhaltig kontaminiert und an sich angleicht. Entsprechende Selbstbagatellisierungen des christlichen Glaubens sind auch kirchlich immer wieder zu erkennen: Selbst die Bischöfe der beiden niedersächsischen Landeskirchen leisteten dem kürzlich unfreiwillig Vorschub, indem sie einen Alternativ-Heiligabend-Gottesdienst aus einer leeren „Kneipe“ ins Netz stellten, der lediglich eine kurze Repetition von Weihnachtserzählungen enthielt und in ein uninspiriertes „Fürchtet Euch nicht!“ mündete.⁷ Die Chance, angesichts der bedrängenden Corona-Pandemie ein sichtbares, *lebendiges* Zeichen des Glaubens zu setzen oder *nachvollziehbaren* Trost in einer Lage mehrfacher Bedrängnis auszusprechen, wurde so verspielt.⁸ Die Veranstaltung ließ kaum tiefere Spiritualität oder Ansätze zur christlichen Weltgestaltung erahnen und unterschied sich in dieser Hinsicht kaum noch vom post-christlichen, gänzlich säkularen „Weihnachtsmann“. – Solchen und ähnlichen Varianten einer Verniedlichung und Verharmlosung christlicher Existenz steht das Jesus-Wort der Bergpredigt entgegen: „Ihr seid das **Salz** der Erde. **Wenn** nun das **Salz nicht mehr salzt**, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten“ (Mt 5,13). Wenn der Glaube keine Kraft mehr zur kritischen *Bildung der Verhältnisse* hat, ist er bestenfalls belanglos oder ganz zum Absterben bzw. zu einer blutleeren Scheinexistenz am Rand des Lebens verurteilt, weil er faktisch nur noch der stillen **Segnung des status quo** dienen kann.

Liebe Schwestern und Brüder,

eigentlich sind wir von Gott doch längst zu einer Freiheit befreit, die uns aus solchen Engführungen herausholen kann – sofern wir uns dieser Befreiung nicht selbst verschließen. Der Paulustext kann uns daher eine hilfreiche Orientierungsformel sein, **zwischen den Polen falscher Kontextualisierung und kontextueller Belanglosigkeit des Glaubens hindurch zu manövrieren** und uns immer wieder neu herausfordern zu lassen und zu fragen: wem dient diese (meine) Entscheidung, wer profitiert von meinem Handeln, wem werde ich damit womöglich nicht gerecht, welches Prinzip ist leitend, welches andere verrate ich zugleich oder welches Gut wird dadurch verteidigt, ... kann ich das am Ende überhaupt verantworten? Und: Was würde Jesus dazu sagen? – Hören wir noch einmal Paulus:

¹Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst (Kult). ²Und lasst euch nicht dieser Welt gleichschalten, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Denkens, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Wenn man diese paulinische Ethik-Formel intensiver bedenkt und in den eigenen Geist sinken lässt, dann wird klar, welchen weltgestaltenden Tiefgang unsere christliche Existenz eigentlich haben könnte: ... Immer wieder neu aufbrechen, neu prüfen, sich erneuern lassen und handeln, dann wieder Kraft tanken, erneut aufbrechen, wieder neu prüfen, neu entscheiden, neu handeln. — *Dauerreflexion statt Gleichschaltung*. — Ja, das wäre wirklich, tagtäglich, ein äußerst „vernünftiger Gottesdienst“, der zudem erkennbare Wirkungen aus sich heraussetzt und uns vor der eigenen Selbstbornierung retten kann.

In diesem Sinne umfange Sie nun alle während der kommenden Zeit mit den voraussichtlich weiter anhaltenden Pandemie-Auswirkungen der stärkende und positiv beunruhigende Geist Gottes, der unser Denken erleuchtet und erneuern kann und uns zum veränderten Handeln ermutigt und insgesamt Kraft verleiht — wie es in dem nachstehenden, in Gebetsform umformulierten *irischen Reisesegen* ausgedrückt ist:

⁷ Abrufbar unter <https://www.youtube.com/watch?v=pPq-0kB5hDs> („Friedenskind an unserer Seite“).

⁸ Vgl. dagegen z.B. die kurze, spirituell konzentrierte „Auslegung der Jahreslosung 2021“ des EKD-Ratsvorsitzenden und Landesbischofs Heinrich Bedford-Strohm, abrufbar auf der EKD-homepage: <https://www.ekd.de/auslegung-der-jahreslosung-2021/auslegung-der-jahreslosung-2021-61941.htm>.

Von allen Seiten umgib uns, Herr,
und lass uns in Dir geborgen sein.

Sei hinter uns, sei uns Rückhalt und Stütze –
Aber auch ein Stachel, wenn wir die Augen
vor Unrecht verschließen.

Sei vor uns, damit wir wissen:
Wohin es uns auch verschlägt – Du bist schon da.

Sei über uns wie die Sonne – und erleuchte uns den Weg,
Damit wir nicht irren und fallen.

Sei auch unter uns, damit wir, wenn wir stürzen,
In Deine Armen fallen.

Sei rings um uns – wie eine Burg, wie ein schützender Mantel,
Wie Arme, die sich liebend um uns legen.

Sei auch in uns – erfülle uns, wie die Luft,
Die uns atmen lässt und uns am Leben erhält

Bleibe bei uns bis ans Ende unserer Tage — AMEN

◆ **Lied zum Ende: Confitemini Domino** → <https://www.youtube.com/watch?v=khXIGwlhpYE>



„Maria mit Jesus“-Figuren auf den Stufen zur Dorfkirche von Thines (Cevennen, Frankreich). – Die Hände der Holzfigur rechts ließen sich momentan zugleich als *Segnungsgeste* und als *Bitte um Abstand* deuten.

◆ Internetquelle für diese Textmeditation: <https://www.uni-goettingen.de/de/gottesdienste/305810.html>
— http://www.user.gwdg.de/~agruens/religion_und_corona/Röm%2012,1-2%20-%20Textmeditation%2010.1.2020.pdf